

*a notable French economist and social
philosopher who should not fall into oblivion*

NEWLY REVISED
Die S. Bernardini Senensis MMX

**German orthography and form
of citation as in the original article**

Corbière und die soziale Theorie in der katholischen Kirche des 19. Jahrhunderts

Im Druck erschienen in der Zeitschrift "Die Neue Ordnung", Bd. 20 (1966),
Seite 309 bis 312.

Die historische Forschung hat sich mit achtenswertem Eifer um die Nachzeichnung der katholisch-sozialen Bewegung in Deutschland während des 19. Jahrhunderts bemüht¹ Dabei gelang es zu zeigen, wie vielfältig und verschiedenartig die Vorstellungen der deutschen Katholiken zu dem Problem der sozialen Frage überhaupt als auch zu einzelnen Problemen (etwa Zinsverbot, Gewerbefreiheit, Gewerkschaften) waren. Vor allem schien es so schwierig, die aus der politischen Romantik herrührende Sozialtheorie im deutschen Katholizismus zu überwinden. Die Bejahung des Industriesystems und der Kapitalwirtschaft sowie die Verneinung feudalistischer Restaurationsversuche gelang auf breitester Front erst vor der Jahrhundertwende, nicht zuletzt dank der Arbeit des "Volksvereins für das katholische Deutschland".

Gefördert und beschleunigt wurde diese Umstellung dadurch, daß sich führende Männer der katholisch-sozialen Bewegung eingehend mit der nationalökonomischen Wissenschaft beschäftigten. Im Zuge dessen lernten sie den Prozeß der kapitalistischen Produktionsweise in seinen ganzen Verzweigungen kennen. Bis dahin wurde das Industriesystem fast ausnahmslos aus ethischer, historischer oder theologischer Betrachtungsweise beurteilt. Nun wäre es sicherlich verfehlt, die mangelnde Kenntnis der nationalökonomischen Theorie *allein* als für die geistige Haltung der katholischen Sozialbewegung jener Zeit bestimmend anzusehen. Ohne Zweifel liegt hier aber eine der entscheidenden Gründe.

Diesen Umstand hat früh ein Mann erkannt², dessen Werk heute völlig in Vergessenheit geraten ist. Dabei sind es gerade hundert Jahre her, daß seine zweibändige Abhandlung "Die Volkswirtschaftslehre vom Standpunkte des Christenthums" im Jahre 1867 bei *Georg Joseph Manz* in Regensburg erschienen ist. Der Verfasser ist der französische Priester *Prosper-Honoré Corbière*.

Leben und Werk Corbières

Eingehende biographische Studien über *Prosper-Honoré Corbière* liegen nicht vor. Erst in den letzten Jahren wurden die wenigen Angaben über seine äußeren Lebensumstände zusammengestellt³. Danach ist *Corbière* am 24. Januar 1803 in der kleinen, damals etwa 300 Bewohner zählenden französischen Gemeinde Saint-Lieux-Lafenasse (Bezirk Tarn) geboren. Der Fünfundzwanzigjährige trat 1828 der Kongregation der Sulpizianer bei. Der Geist dieser Weltpriesterkongregation bestimmte weiterhin den Lebensweg von *Corbière*. Die Heranbildung von Priestern und eine sorgfältige Pflege des innerlichen Lebens waren und sind die Hauptanliegen der Sulpizianer. Dabei standen sie immer im Rufe unverdrossener, anpassungsfähiger Seelsorger⁴.

Die alte, durch viele historische Ereignisse bekannte Bischofsstadt Autun war *Corbières* erste längere Wirkungsstätte. Zunächst wurde dem Achtundzwanzigjährigen eine Professur am dortigen Priesterseminar übertragen. Vier Jahre, von 1831 bis 1834, hatte er dieses Amt inne. Danach wurde er mit der Leitung eines Studienhauses der Lazaristen zu Autun betraut; jener Orden entstand nach den Revolutionswirren gerade wieder. *Corbière* verließ 1837 Autun und kam nach Paris. Hier finden wir ihn als Hausgeistlichen der Klosterfrauen an dem alten, seit 829 bestehenden Krankenhaus Hôtel-Dieu.

Mittlerweile war *Corbière* 1846 die Pfarrei Pascy übertragen worden. Pascy war zu jener Zeit noch nicht Stadtteil von Paris, sondern selbständige Vorortgemeinde; erst 1860 ging es in Paris auf. Aber schon 1852 zieht *Corbière* als Pfarrer in Saint-Vincent-de-Paul ein, ein Dorf im Bezirk Dax mit damals etwa 1200 Bewohnern. Nach vier Jahren bezieht er 1856 seine letzte Pfarrstelle in Auteuil, gleich Pascy damals noch selbständige Gemeinde vor Paris. Hier starb er am 6. Juni 1865 als Zweiundsechzigjähriger.

Die Frucht seiner Studien, vor allem der letzten Jahre, ist die zweibändige "L'économie sociale au point de vue chrétien" (Die Volkswirtschaft in christlicher Sicht), die 1863 im Verlag *A. Jouby* in Paris erschien. Hierin hat er zwar wesentliche Teile aus seinem Hauptwerk "Le droit privé" (Das Privat-

recht) sowie aus seinen Artikeln hineingearbeitet, die er in der Zeitschrift "L'Ami de la Religion" (Der Freund der Religion) veröffentlicht hatte.

Aber seine "Économie sociale" enthält darüber hinaus sehr viel Neues. Das Werk läßt deutlich erkennen, daß er sich mit der nationalökonomischen Fachliteratur des Inlands und Auslands gründlich beschäftigt hatte. Auch sprachlich ist die "Économie sociale" sorgfältig durchgearbeitet. Vielleicht hat gerade auch dieser Umstand dazu beigetragen, daß der aus Schlesien stammende hohenzollernsche Schuldirektor *Adolph Plifke*, ein guter Kenner des Französischen⁵, das Werk *Corbières* klar und flüssig ins Deutsche übersetzte.

Der Aufruf Corbières

Seiner "Volkswirtschaftslehre" schickt *Corbière* eine längere Einleitung voraus, die kennzeichnend für das ganze Werk ist. Allein diese charakteristische Einführung sei im folgenden vorgestellt. Er beginnt diese mit der Feststellung: "Es ist wohl nicht zu bestreiten, daß die Nationalökonomie oder Volkswirtschaftslehre, wegen der Fortschritte, die sie bewirkt hat, es verdient, zu den Moralwissenschaften gezählt zu werden. Bei ihrem ersten Auftreten hat sie allerdings durch die Übertreibung ihrer Systeme und durch ihre ungerechten Urtheile über die Lehre des Evangeliums Männer von festen und religiösen Ansichten stutzig gemacht, doch hat sie später bestimmte Grundsätze aufgestellt; und die Folgerungen aus ihren wahren Theorien befinden sich in vollkommener Übereinstimmung mit den Lehren des Katholicismus.

Von Stufe zu Stufe ist sie auf einen so hohen Standpunkt des Fortschritts gelangt, daß Männer von Religion, namentlich aber Priester sie nicht mehr vernachlässigen dürfen. Ja sogar ihre Irrthümer und die von einigen ihrer Schriftsteller gegen den Katholicismus gerichteten Angriffe machen es den christlichen Sittenlehrern zur Pflicht, ihr in ihren Forschungen und ihrer Polemik zu folgen, um allen Aufrichtigen die Irrthümer zu zeigen, die sie begeht, und um die Einwürfe nicht unbeantwortet zu lassen, die unsere Gegner ihr entleihen⁶."

Corbière schildert dann, wie die Nationalökonomie zu einer Grundwissenschaft vor allem für Juristen und Staatsmänner geworden sei, aber "religiös gesinnte Männer haben ihre Lehren nicht so allgemein angenommen und ihren Fortschritt nicht so eifrig verfolgt; sie haben mit Ausnahmen, deren Zahl allerdings täglich wächst, die Lehren derselben nur mit Mißtrauen aufgenommen. Wir besitzen nur wenige von Katholiken und im Sinne des Katholicismus geschriebene Werke über Volkswirtschaft.

Dieser Widerwille, dieses sich Fernhalten der christlichen Schriftsteller hat unangenehme Folgen gehabt; das Feld der neuen Wissenschaft ist lange Zeit fast ganz den Schriftstellern überlassen worden, die feindlich gegen die Religion gesinnt sind, den gleichgiltigen Philosophen oder Controversisten, die wohl von guter Gesinnung beseelt waren, die aber, da sie die geoffenbarte Lehre nicht gründlich kannten, bedauernswürdige Zugeständnisse gemacht und die Sittenlehre des Evangeliums auf eine ungenaue, ungeschickte und den eigenen Interessen schädliche Weise vertheidigt haben⁷."

Beklagenswert findet es *Corbière*, daß die Theologen die Nationalökonomie völlig vernachlässigt haben, dabei müßten doch beide Disziplinen letztlich zu ein und derselben Aussage gelangen, denn "die Übereinstimmung der Volkswirtschaftslehre mit dem Christenthume ist nicht etwa eine auffallende Thatsache; diese Übereinstimmung besteht bei allen Wissenschaften, welche aus dem einzigen Grunde, daß sie wahre Wissenschaften sind, mit einander harmonieren. So stützen sich die Astronomie und die Mechanik stets auf die Mathematik; die Chemie hilft der Physik und die Geologie läßt sich von der Mineralogie unterstützen.

Es widerspricht der Analogie, anzunehmen, daß es mit der Theologie und den menschlichen Wissenschaften sich anders verhalte: man muß nothwendig annehmen, daß sie sich gegenseitig stützen und helfen. Nur die Irrthümer sind einander entgegengesetzt: die Wahrheiten sind ihrer Wesenheit nach verbunden mit einander⁸." Als Gründe dieser Vernachlässigung der Nationalökonomie durch die Theologie nennt *Corbière* erstens die Jugend der Volkswirtschaftslehre und zweitens deren Kirchenfeindlichkeit.

Was die Skepsis wegen der Neuheit der Volkswirtschaftslehre anbelangt, so hält *Corbière* diese für gerechtfertigt. Denn "vernünftige Männer werden es also den Theologen nicht zum Vorwurf machen, daß sie bis jetzt gezögert haben, der Nationalökonomie die Theorien, Beweise und Betrachtungen über das Wohl der Völker zu entlehnen. Sie werden im Gegentheil in dieser Zurückhaltung eine neue Gewähr der reiflichen Überlegung finden, mit der unsere Moraltheologen zu Werke gehen, um sich vor gefährlichen Illusionen und Umsturzelhren zu sichern⁹." Sind doch die Grundsätze der Moral zu wichtig und ihre Folgen zu inhaltsschwer, als daß es erlaubt sein könne, eine noch nicht vollständig ausgebildete Wissenschaft als Hilfswissenschaft aufzunehmen.

"Noch eine andere Ursache hat die Einführung der Nationalökonomie in die Theologie verzögert, nämlich die feindliche Gesinnung, von der diese Wissenschaft gegen die Religion beseelt zu sein schien. Ungerechte Beschuldigungen in Betreff der Lehre der Kirche, heftige Ausfälle, die das Cölibat kritisirten und dann wieder die Zahl der Kinder beschränkt wissen wollten; das Patronat, unter dem sie zuerst auftrat; lieblose, von mehreren ihrer Verbreiter vertheidigte Lehren haben Mißtrauen gegen sie geweckt und haben bewirkt, daß man sie für eine Feindin des Katholicismus gehalten hat¹⁰." *Corbière* meint hierzu versöhnlich: "Die Nationalökonomie tritt jetzt bei weitem nicht so feindlich auf. Sie zählt aufrichtige Christen und Schriftsteller ersten Ranges unter ihre Verbreiter, welche unaufhörlich die Eintracht der Wissenschaft vom Vermögen mit der Religion verlangen¹¹."

Die jugendliche Feindseligkeit der Nationalökonomie gegen das Christentum hält *Corbière* für nichts Außergewöhnliches. "Man hat schon die Bemerkung gemacht, daß alle im Entstehen begriffenen Wissenschaften, alle unvollständigen Entdeckungen, alle neu auftretenden Theorien dem Christenthume den Krieg erklären. Und das kommt immer von dem Trotze, der Unüberlegtheit, der Streitlust der ersten Jugend her. Glücklicher Weise reift die Wissenschaft mit der Zeit heran und kommt in das Alter, welches endlich Mäßigung mit sich bringt. Sie verläßt, wie der heilige *Augustinus*, ihren Manichäismus und gelangt zum Glauben. Den Ausschweifungen des Geistes und des Herzens folgen die Überzeugungen der katholischen Lehre und die Übung der männlichen Tugenden des Christenthums¹²."

Mit gleicher Gelassenheit und in sympathischem, verträglichem Ton bespricht *Corbière* sodann die Forderung der Nationalökonomie, ihr Fachgebiet ganz von der Moral zu trennen. Er begründet in knappen, einleuchtenden Gedanken die Notwendigkeit einer Zuordnung der Volkswirtschaftslehre zur Moral.

Nationalökonomie und Theologie

Endlich macht *Corbière* den Nationalökonom den Vorschlag, sich ihrerseits doch auch um die Theologie zu kümmern. "Gewiß, es ist unmöglich, eine Religion außer Acht zu lassen, deren Wahrheit einen so hellen Glanz ausstrahlt, und welche die größten Geister für sich gewonnen und zu Vertheidigern gehabt hat. Der ganz gewöhnliche gesunde Menschenverstand verlangt schon, daß man sich Rath bei ihr holt, daß man ihre Ansprüche und ihre Gründe höre.

Ein Schriftsteller unterwirft seine Ideen dem Urtheile einiger Freunde; er liest mit einer gewissen Gier die Widerlegungen seiner Gegner; er verbessert seine Irrthümer, wenn man sie ihm als solche dargethan hat: wäre es wohl vernünftig, sein Ohr der katholischen Lehre zu verschließen, welche achtzehn Jahrhunderte alt ist, welche durch ihre Abstammung bis auf *Adam*, den ersten Offenbarer, zurückgeht?

Die antikatholischen Nationalökonomien mögen sich also mit unseren Glaubenslehren bekannt machen und deren sociale Bedeutung prüfen; sie mögen das Christenthum besser studiren, sie werden in ihm die Lösung der gefürchteten Fragen unseres Jahrhunderts finden. Die Religion verlangt freimüthig Aufklärung von ihnen, weil sie die Wahrheit liebt. Sie weiß auch, daß ein aufrichtiges Einverständnis mit den Wissenschaften ihr nützlich ist; daß ihre Lehre, durch das Verfahren der menschlichen Vernunft gestärkt, leichter Eingang findet.

In der Lage, in der wir uns jetzt befinden, legt sie einen besonderen Werth auf dieses Bündniß; sie sieht, wie die Wogen der Umsturzelehren immer höher gehen und drohen, alles zu überfluthen, und sie findet, daß das Zusammenwirken aller aufgeklärten und gewissenhaften Männer höchstens ausreichend ist, um die neuen Barbaren zurückzudrängen, deren Zerstörungswerkzeuge die moderne Civilisation bedrohen¹³."

Abschließend schreibt *Corbière* in seiner Einleitung: "Im Sinne der Veröhnung ist das vorliegende Werk geschrieben worden. Ich habe die festbegründeten Lehren der socialen Wissenschaft angenommen. Alsdann habe ich nach der Übereinstimmung mit der Lehre der Offenbarung gesucht. Die Hoffnung, die ich mir gemacht hatte, ist nicht getäuscht worden. Je weiter ich in diesem Studium vorrückte, desto mehr sah ich die Zahl und die Wichtigkeit der Vortheile wachsen, welche die Theologen daraus ziehen können.

Zugleich bemerkte ich aber die groben Irrthümer, in welche mehrere Nationalökonomien verfallen sind, weil sie unseren Glauben zu wenig kannten. Ihre Mißgriffe sind manchmal ganz wunderlich und entstellen ihre schönen Werke ganz merkwürdig. Sie mögen die Religion in den Kirchenschriftstellern studiren und nicht in den Werken derjenigen, welche ihre Lehre travestiren oder fälschen; der Klerus seinerseits möge mit seinen in der Philosophie und Geschichte erworbenen Kenntnissen die der Nationalökonomie verbinden; die Vorurtheile, die bis auf den heutigen Tag bestanden haben, werden dann bald verschwinden und unfehlbar wird eine den Fortschritten der Wissenschaft wie

dem Glanze des Christenthums nützliche Einigkeit unter den Nationalökonomien und den Theologen entstehen¹⁴."

Die 838 Seiten zählende Abhandlung selbst enthält noch eine Fülle erstaunlich kluger, kundiger, neuartiger und auch kritischer Gedanken, die auszuschöpfen in jedem Falle lohnend erscheint. Es sollte dabei nicht stören, daß *Corbière*, dem Stil der Zeit entsprechend, viel Fracht einpackte, die an sich überflüssig (weil nicht zum Thema gehörig) ist. Dazu wird auch die Gliederung des Werkes nur grob angegeben; ein hilfreiches Schlagwortregister darf man nicht erwarten (ist dies ja in französischen Fachbüchern bis heute noch nicht zur Regel geworden).

Auch sollte jeder, der sich vom heutigen Standpunkt aus mit *Corbières* nationalökonomischen Werk beschäftigt, die französische Originalausgabe mit beschaffen. Der Übersetzer *Adolph Plifke* lehnte sich bei der Verdeutschung volkswirtschaftlicher Fachausdrücke an die seinerzeit verbreiteten "Grundsätze der Volkswirtschaftslehre" von *Karl Heinrich Rau* an, wobei ihm der Vorteil zustatten kam, daß dieses Werk ins Französische übersetzt war. Manche Fachausdrücke müßten heute anders übersetzt werden, wie etwa *richesses* in Wohlstand (*wealth*), nicht in Vermögen.

Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß diese Erinnerung an *Corbière* zumindest erreicht, seiner in der Geschichte der sozialen Theorie nicht ganz zu vergessen.

Anmerkungen

1 Vgl. u. a. *Ephrem Filthaut*: Deutsche Katholikentage 1848–1958 und die soziale Frage. Essen 1960; *Emil Ritter*: Die katholisch-soziale Bewegung im neunzehnten Jahrhundert und der Volksverein. Köln 1954; *Joseph Höffner*: Die deutschen Katholiken und die soziale Frage im 19. Jahrhundert. Paderborn o. J. [1954] sowie *Leopold Lentner*: Das Erwachen der modernen katholischen Sozialidee. Wien 1951.

2 Freilich nicht als erster und einziger: es sei an *Nikolaus Schüren* (Zur Lösung der sozialen Frage. Leipzig 1860) oder an *Ignaz von Döllinger* (Verhandlungen der Versammlung katholischer Gelehrten in München vom 28. September bis 1. Oktober 1863. Regensburg 1863) erinnert.

3 Vgl. Dictionnaire de Biographie Française, Bd. 9. Paris 1961, Sp. 603.

4 Näheres über die Sulpizianer bei *Jean Gautier*: Ces messieurs de Saint-Sulpice. Paris 1957 (Bibliothèque Ecclesia, Bd. 33).

5 *Plifke*, am 29. April 1826 in Glatz (Schlesien) geboren, gab unter anderem zwei grammatikalische Werke zur französischen Sprache sowie eine Biographie des heiligmäßigen Pfarrers von Ars *Jean-Baptiste Marie Vianney* heraus. Daß sein persönliches Interesse darüber hinaus der Verbreitung nationalökonomischen Wissens unter den führenden deutschen Katholiken galt, beweist das "Vorwort des Übersetzers".

6 Die Volkswirtschaftslehre vom Standpunkte des Christenthums. Aus dem Französischen von *Dr. Adolph Plifke*. Autorisierte Übersetzung, Erster Band. Regensburg 1867, S. XVII.

7 aaO., S. XVIII.

8 aaO., S. XIX.

9 aaO., S. XXI.

10 aaO., S. XXI.

11 aaO., S. XXII.

12 aaO., S. XXI.

13 aaO., S. XXIII.

How soon men and events are forgotten!
→ Each generation lives in a different world.←